

Die «Rosen»

Jeder, der Birkhähne bei der Balz in der Nähe beobachtet hat, wird das ausserordentliche Hervortreten der «Rosen» während der Balz bemerkt haben. Wahrscheinlich wird die Schwellung dieser Gebilde durch eine von Nerven kontrollierte Blutstauung hervorgebracht. Die Untersuchung dieses Schwellungsprozesses wäre ein interessantes Gebiet für physiologische Forschungen. Zu dem in sehr kurzer Zeit erfolgenden An- und Abschwollen der Rosen scheint noch hinzuzukommen, dass diese auch einem jahreszeitlichen Wachstumszyklus unterliegen, d. h. im Frühling und Herbst grösser als in den anderen Jahreszeiten sind. Genaue Messungen der Rosen am toten Vogel sind nötig, um diese Vermutung nachzuprüfen. Sollte ein jahreszeitlicher Wachstumszyklus gefunden werden, so liegt eine Beeinflussung der Rosen durch Sexualhormone nahe, wie dies für den Kamm des Haushahnes schon lange erwiesen ist. Die mögliche Abhängigkeit der Rosen von Hormonen beim Birkhahn, auch beim Schneehuhn und Fasan, bildet daher eine weitere Forschungsaufgabe.

Literatur

- CHRISTOLEIT, E. (1926): Zur Fortpflanzung des Birkhahns. Beitr. z. Fortpflzbiol. Vögel 2: 116—119 und 154—161.
- HÖHN, E. O. (1953): Display and mating behaviour of the Black Grouse (*Lyrurus tetrix*). Brit. J. of Animal Behaviour 1: 48—58.
- LACK, D. (1939): The display of the Black Cock. Brit. Birds 32: 290—303.
— (1946): Black Cock display. Brit. Birds 39: 287—288.
- LORENZ, K. (1941): Vergleichende Bewegungsstudien an Anatinen. J. Ornithol. 89 Sonderheft: 194—293.

KURZE MITTEILUNGEN

Der Star als Brutvogel im Prätigau. — Am 5. Mai 1954 machte mich Herr Dr. JENNY von Schiers auf 2 Stare aufmerksam, die sich in dieser Gegend aufhielten. Zwei Tage später konnte ich längere Zeit ein Paar beobachten, das ♂ sang auf einem Leitungsmast. Ob dieses Paar in Schiers auch brütete, konnte ich leider nicht feststellen. In Grüşch (633 m) jedoch sind Brutstellen sicher nachgewiesen. In der Hofstatt von Herrn NIGGLI brüteten im Frühjahr 1953 zum ersten Mal wieder 3 Paare. Eine Brut wurde von einer Katze getötet, eine andere wurde tot aufgefunden, und nur die dritte kam zum Ausfliegen. Auch 1954 waren 2 Kasten besetzt. Am 9. Mai beobachteten wir Stare, die Nistmaterial eintrugen. Interessant wäre noch zu erwähnen, dass, wie Herr NIGGLI erzählte, bis vor 40 Jahren in einem Baum dieser Hofstatt jedes Jahr ein Paar genistet hatte, dass aber mit dem Fällen des Baumes auch der Star verschwunden sei, bis er im Frühjahr 1953 wieder auftauchte.

M. KOHLER, Bern

Die Wacholderdrossel als Brutvogel in Davos. — Nachdem ich schon am 8. Mai am Nordost-Ende des Davosersees (Höhwald) 5 Wacholderdrosseln, *Turdus pilaris*, aufstöberte und auch später oft ein bis zwei Vögel beobachtet werden konnten, musste mit der Möglichkeit einer Brut gerechnet werden. Die Auffindung des Nestes am 4. Juni war eine rein zufällige; die Vögel verrieten es, indem sie unter ständigem, verhaltenem Schackern in den Bäumen umherflogen

und -hüpften, worauf das eine Exemplar plötzlich im Wipfel einer Tanne verschwand. Es war nur noch der steil aufgerichtete Schwanz zu sehen. Rüttelte man am Stamm, entfernte sich der offenbar brütende Vogel augenblicklich mit heftigem Schackern. Sobald ich mich etwas wegbegeben hatte, legte sich der Aufruhr und der Vogel suchte das Nest wieder auf. Das Nest befand sich auf einer knapp 10 m hohen Fichte und zwar fast zuoberst ganz am Stamm. Der Baum steht am Westrand des mit einigen Lärchen durchsetzten Fichtenwaldes hinter dem Gasthof Höhwald auf 1590 m ü. M. Meines Wissens handelt es sich um den höchstgelegenen Brutort, der bisher in der Schweiz durch einen Nestfund belegt ist. — Die Vögel waren oft in dem isolierten Wäldchen zwischen der Bahnlinie und dem See zu sehen, ca. 250 m vom Nest entfernt, jedoch waren sie in den höhergelegenen Wäldern der Drusatscha nie zu beobachten.

TH. ZINGG, Davos

Zwergtrappe im Fussacher-Ried. — Anlässlich der Exkursion 5 des Internationalen Ornithologenkongresses scheuchten wir am 27. Mai 1954 im Fussacher-Ried am Bodensee eine Zwergtrappe, *Otis tetrix*, auf, die aufstand, aufflog und sehr gewandt und ziemlich weit wegflug und wieder in der Nähe eines trockenen Schilfgebietes einfiel. Im Flug waren die ziemlich grossen Flügel und die weissen Flügeloberseiten, die sich scharf vom gesprenkelten, erdfarbenen Körpergefieder abhoben, sehr auffallend. Die Flügelspitzen und der Flügelbug waren schwarz. Ungefähr eine halbe Stunde später hatten alle Teilnehmer das Glück, den Vogel nochmals auffliegen zu sehen. Nach reger Diskussion und sorgfältigem Suchen im neuen «Peterson» stellte sich klar heraus, dass wir eine weibliche Zwergtrappe beobachtet hatten.

HANS NOLL, Muttenz

Trauerfliegenschnäpper als Halbhöhlenbrüter. — Anlässlich der Beringung junger Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa hypoleuca*, fand ich am Katzensee (Zürich) eine Brut von 6 Jungen in einer der aufgehängten Halbhöhlen. Ich war sehr erstaunt, diese Art in einer solchen Höhle zu finden. Das Nest war normal gebaut wie in einer Ganzhöhle. Ich würde gerne erfahren, ob andernorts auch schon Bruten des Trauerfliegenschnäppers in Halbhöhlen gefunden worden sind und wäre für die Mitteilung solcher Fälle äusserst dankbar.

O. F. JOHANNSEN, Niederdorfstrasse 61, Zürich

Beobachtungen am Inkwilersee (Kt. Bern) im Jahre 1954. — Schafstelze, *Motacilla flava*: Am 16. Mai ein Paar am Inkwilersee, das ♂ auf dem Dache des Badehäuschens, das ♀ auf einem nahen Baume, beide wartend und mit Futter im Schnabel. Bei einem weiteren Besuch mit Fräulein Dr. WEIL und Herrn JOURDAN am 3. Juli wurden wiederum beide Vögel futter-suchend auf den umliegenden Wiesen beobachtet. Ihrem Verhalten nach dürfte es sich um ein Brutpaar gehandelt haben.

Rotschenkel, *Tringa totanus*: Am 16. Mai 3 Exemplare am Inkwilersee. Sie hielten sich vornehmlich auf der kleinen, mit Schilf bewachsenen Insel auf. Während ihres mehrmaligen, mit *dju-dü-dü*-Rufen begleiteten Fluges nach den Uferpartien konnten die weissen Flügelspiegel festgestellt werden. Ferner fielen bei der Beobachtung mit dem Feldstecher die leuchtend roten Beine und der rote Schnabel mit schwarzer Spitze besonders auf. Fräulein Dr. WEIL sah am 18. Mai am selben Orte ebenfalls zwei Rotschenkel, wahrscheinlich waren es dieselben Exemplare. Bei einem weiteren Besuch am 3. Juli wurden sie nicht mehr gesichtet. Vermutlich handelte es sich um späte Durchzügler. OSKAR MUGGLI, Olten

Herbstgäste am südlichen Stadtrand Zürichs. — Dass man auch vom Fenster aus schöne Beobachtungen machen kann und dabei sogar seltenere Gäste vor Feldstecher und Fernrohr bekommt, erlebte ich am Nachmittag des 10. September 1954. In meinem Blickfeld lag ein frisch gemähtes Wiesenstück,